



KANTON
URI

STRUB & PARTNER

Kanton Uri – eGovernment

Kantonsworkshop

Altdorf, 28. Januar 2026

Agenda



1. Zielsetzung
2. Bedeutung der Digitalisierung im öffentlichen Bereich
3. Ausgangslage im Kanton Uri
4. Zusammenarbeitsformen aus anderen Kantonen
5. Zielbild inkl. konkrete Ergebnisse
6. Pause
7. Zielbilddefinition der aufzubauenden Zusammenarbeit
8. Rahmenbedingungen Kanton
9. Diverses und weiteres Vorgehen
10. Abschluss und Schlusswort

ZIELSETZUNG

Gérald Strub, Fabio Kleiner

Zielsetzung Workshop



- Die Teilnehmenden werden in das Vorhaben eingeführt.
- Die Teilnehmenden formulieren ein erstes Zielbild aus Sicht der kantonalen Verwaltung.
- Die Anforderungen an die Zusammenarbeit, fachliche Mitarbeit sowie die technischen Lösungen sind festgehalten.
- Das weitere Vorgehen ist bekannt.

Unsere Erfahrungen



- Strub & Partner GmbH – Mensch, Prozesse, Digitalisierung
- Aufbau und Betrieb der Aargauer Zusammenarbeit Smart Services Aargau
 - Aufbauen und erneuern der Rahmenvereinbarung Gemeinden – Kanton
 - Erstellen und erneuern der Strategie Smart Services Aargau
- Aufbau und Betrieb in drei weiteren Kantonen mit den Gemeinden
 - Zusammenarbeit der Gemeinden
 - Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Kanton
- Initiieren der Zusammenarbeit unter den Gemeinden in vier Kantonen
- Aufbau und Betrieb von kommunalen Services mit der Einlieferung in ein kantonales kundenzentriertes Einwohnerportal
- ...und weiteres wie ICT-Strategie und Konzepte, Beschaffungen, Digitale Verwaltungsprozesse, Public Governance, Interims Einsätze...

WARUM DIGITALISIERUNG IM ÖFFENTLICHEN BEREICH WICHTIG IST

Gérald Strub

Digitalisierung in der öffentlichen Verwaltung



- Anforderungen der Bevölkerung und Bedürfnisse der Verwaltungsangestellten steigen stetig an
- Zahlreiche Kantone verfügen über Digitalisierungs-Strategien oder kantonale Gesetze
 - Der Bedarf der Gemeinden nach Unterstützung und Begleitung in diesem Bereich wird damit jedoch oftmals nicht zureichend gedeckt
 - Gemeinsames Ziel bildet sich hierbei oft in einem kundenzentrierten, digitalen Leistungsangebot ab

Warum ist das wichtig?

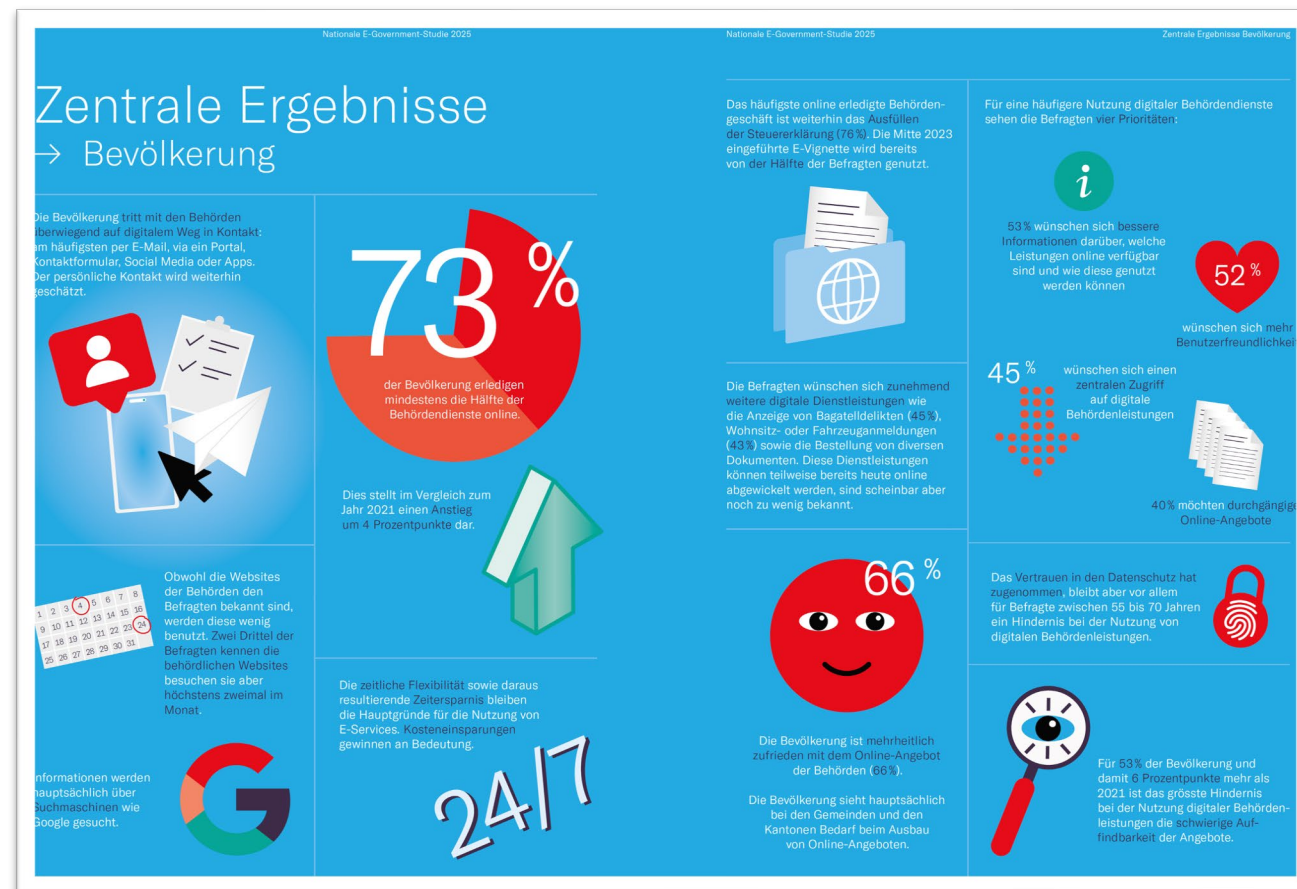


- **Innovatives Arbeiten:** Der öffentliche Sektor muss mit den Entwicklungen im privaten Sektor mithalten können (vgl. E-Banking)
- **Flexibilität und Anpassungsfähigkeit:** Digitale Lösungen ermöglichen es, flexibel auf Veränderungen und Herausforderungen reagieren zu können.
- **Kundenzufriedenheit:** Verbesserte Bürgerservices mit digitalen Lösungen wie Online-Plattformen und digitalen Services
- **Attraktivität als Arbeitgeber:** Schaffung einer modernen und flexiblen Arbeitsumgebung
- **Effizienzsteigerung und Kosteneinsparungen:** Vereinfachung und Beschleunigung von Verwaltungsprozessen

Nationale E-Government Studie 2025

Die nationale E-Government-Studie 2025 zeigt, dass...

- sich die Bevölkerung zunehmend weitere Dienstleistungen wünscht
- kommunale und kantonale Leistungen ausgebaut werden sollen
- 53% der Befragten die schwierige Auffindbarkeit der Angebote als grösstes Hindernis sehen
- ein zentraler Zugang auf digitale Behördenleistungen gewünscht ist



Digitale Verwaltung Schweiz: Strategie 2024 - 2027

- Bildet eine gemeinsame Strategie im digitalen Umfeld von Bund, Kantonen und Gemeinden ab
- Einige Schwerpunkte sind dabei die Umsetzung von digitalen Behördenleistungen
- One-Stop-Government; Ausbau bestehender Service-Portal mit sämtlichen Behördenleistungen
- Kundenzentrierung und Inklusion; Verwaltungsleistungen optimieren sowie die medienbruchfreie Umsetzung fördern
- Digitale Angebote; Ausbau der digitalen Leistungen für alle Lebenssituationen



Wie verstehen wir E-Government?



- E-Government ist nicht nur eine technische Lösung für die Bereitstellung von digitalen Behördenleistungen
- Vielmehr soll der Fokus auf die organisatorischen und fachlichen Elemente gelegt werden

E-Government		
Organisation	Fach	Technik
<ul style="list-style-type: none">- Zusammenarbeit unter den Gemeinden- Zusammenarbeit mit dem Kanton- Finanzierungsmodell- Austausch	<ul style="list-style-type: none">- Einbezug der Betroffenen- Standardisierung, auch über die Gemeindegrenze hinaus	<ul style="list-style-type: none">- Organisationsübergreifende Standardisierung- Sicherstellung von Individualisierungsmöglichkeiten- Medienbruchfreie Prozesse- Betrieb

AUSGANGSLAGE KANTON URI

Silvia Gut, Marino Mathys

Regierungsratsbeschluss vom 9. September 2025



„Kanton und Gemeinden gestalten die digitale Verwaltung gemeinsam – ergebnisoffen, praxisnah und mit Fokus auf tragfähige Lösungen.“

- Nutzenorientierte Digitalisierung für Bevölkerung und Wirtschaft
- Heute: punktuelle Lösungen, keine durchgängigen Prozesse, kein einheitlicher Zugang
- Ziel: verbindliche Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden
- Finanzierung: paritätisch

Projektvorgehen



Projektorganisation

Auftraggeberin

Regierungsrat

Projektleitung

Intern

- Silvia Gut *Projektleiterin Standeskanzlei (Lead)*
- Marino Mathys *Wirtschaftsinformatiker Amt für Informatik*

Extern

- Gérald Strub *Strub & Partner GmbH*
- Fabio Kleiner *Strub & Partner GmbH*

Projektgruppe

Kanton

- Alexandra Planzer *Fachperson Amt für Gesundheit*
- Barbara Muther *Vorsteherin Amt für Arbeit und Migration*
- Hans Furrer *Abteilungsleiter Amt für Strassen und Schiffsverkehr*
- Paul Walker *Leiter Koordinationsstelle Amt für Raumentwicklung*
- Ralph Aschwanden *Vorsteher Amt für Kultur und Sport*

Gemeinden

- Daniel Kempf *Gemeindeschreiber Attinghausen*
- Daniel Münch *Geschäftsführer Schattdorf*
- Luzia Arnold *Gemeindeschreiberin Erstfeld*
- Markus Christen *Leiter Finanzabteilung Altdorf*
- Sahra Nager-Kumli *Gemeindeschreiberin Stv. Andermatt*

ZUSAMMENARBEITSFORMEN ANDERER KANTONE

Fabio Kleiner

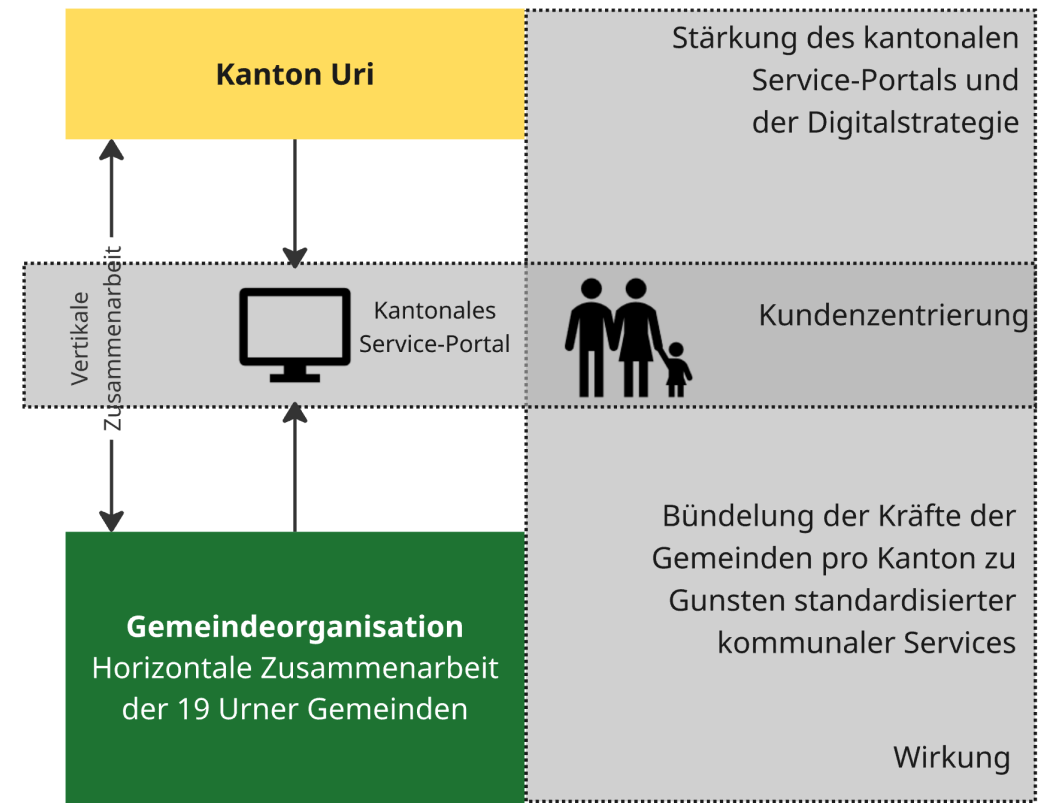
Detailanalyse



- Die gesetzlichen Grundlagen, bestehenden Zusammenarbeitsformen, Finanzierung, usw. wurden für die Kantone AG, ZH, SO und FR detailliert analysiert
- Ein Umsetzungsziel über alle vier Kantone hinweg ist ein kundenzentriertes Portal für kommunale und kantonale Leistungen
- Auch gibt es in jedem Kanton eine separate Finanzierungsform für die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten

Zusammenarbeit innerhalb der kantonalen Verwaltung

- Aus unserer Sicht zentral, dass eine Zusammenarbeit innerhalb der kantonalen Verwaltung aufgebaut und gelebt wird
 - Abstimmung und Koordination
 - Umsetzung von gemeinsamen Projekter (direktionsübergreifend)



Übersicht



	Kanton AG	Kanton ZH	Kanton SO	Kanton FR
Digitalisierungs- / eGov-Strategie	Ja	Ja	Ja	Jein, ein Richtplan
Gesetzliche Grundlage	Nein	Nein	Ja	Ja
Horizontale kommunale Organisation	Ja, eine GmbH (Fit4Digital)	Ja, eine staatliche Körperschaft (egovpartner ZH)	Ja, im Rahmen der Gemeindeverbände	Ja, im Rahmen eines Programms (Digi-FR)
Vertikale Organisation (kommunal & kantonale)	Ja	Indirekt	Im Aufbau	Ja, im Rahmen eines Programms (Digi-FR)
Kundenzentriertes Portal mit kommunalen und kantonalen Services	Ja	Ja (keine kommunalen Services)	Ja (noch keine kommunalen Services)	Ja (wenige kommunale Services)
Finanzierung	Paritätisch, freiwillig aus Sicht der Gemeinden	Paritätisch, freiwillig aus Sicht der Gemeinden	Nicht paritätisch und nicht freiwillig	Gemeinsame Finanzierung (nicht 50/50) und freiwillig aus Sicht der Gemeinden

Blick auf die kantonale Organisation



- Kanton Aargau
 - Zusammenarbeit unter dem Dach «Smart Services Aargau» für die Abstimmung mit der Gemeindeorganisation
 - Projekte und digitale Dienstleistungen werden in den Departementen umgesetzt und zentral koordiniert → Fachstelle Digitale Transformation
- Kanton Zürich
 - Digitale Verwaltung in der Staatskanzlei in Zusammenarbeit mit den Direktionen und Ämtern bei grösseren Digitalisierungsinitiativen
 - Digitale Dienstleistungen werden ebenfalls individuell realisiert
- Kanton Solothurn
 - Kernakteur ist das «Kompetenzzentrum Digitale Verwaltung» (CCDV) als Abteilung der Staatskanzlei → Koordination und Steuerungsaufgaben
 - Departemente setzen Dienstleistungen und Projekte selbständig um, fachliche Unterstützung durchs CCDV bei Bedarf
- Kanton Fribourg
 - Fachkommission E-Government der Staatskanzlei, Koordination und Steuerung
 - Digitale Dienstleistungen und Projekte werden in den Fachabteilungen selbständig realisiert

Kernaussagen



- Die analysierten Kantone und ihre Gemeinden verfolgen fast alle dasselbe Ziel
 - Aus Kundensicht 1 zentrales Portal, über welches Dienstleistungen des Kantons sowie der Gemeinden bezogen werden können
- Zentrale Koordinations- und Steuerungsstellen unterstützen die Abteilungen/Direktionen insbesondere im Bereich der Technik
 - Fachliche Arbeit liegt in der jeweiligen Zuständigkeit der Abteilungen
- Unterschiedliche Finanzierungsmodelle und Beträge, insbesondere aus Sicht der Gemeinden

Zusammenarbeit in Uri

- Der Fokus liegt in einer ersten Phase auf der Umsetzung des Service-Portals und damit dem Ausbau der Kundenzentrierung
- Das aufzubauende Konstrukt kann künftig für weitere E-Government-Themen eingesetzt werden

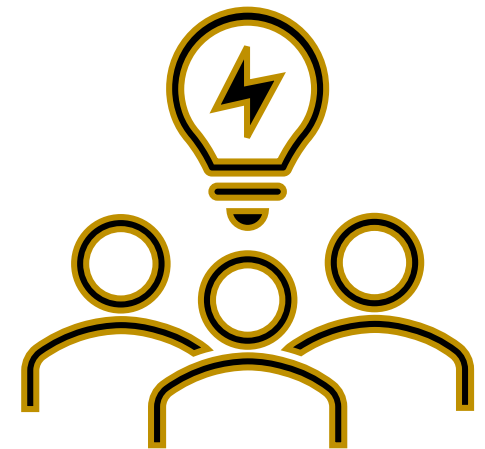


ZIELBILD INKL. KONKRETE ERGEBNISSE

Alle

Erste Gruppenarbeit





- **Aufgabe:** Erarbeiten Sie in Ihrer Gruppe eine Vision (Zielbild) für die zukünftige E-Government Entwicklung aus Sicht der kantonalen Verwaltung mit Fokus auf das Service-Portal.
- **Berücksichtigen Sie dabei:**
 - Welchen Mehrwert bietet die Vision für Einwohnende, Verwaltung und weitere Akteure?
 - Wie soll E-Government die Arbeit künftig unterstützen?
 - Welche Rolle spielen Digitalisierung, Effizienz und Bürgernähe?
- **Konkretisieren Sie Ihre Vision durch konkrete, messbare Ergebnisse**
 - Leiten Sie aus Ihrer Vision 2 - 4 konkrete, realistische und erreichbare Ergebnisse ab, die im Bereich E-Government mittelfristig umgesetzt werden sollen.



Zielbild aggregiert



„Die kantonale Verwaltung stellt ihre Dienstleistungen über ein zentrales, kundenorientiertes Service-Portal bereit. Der Zugang ist einfach, sicher und schrittweise ausgebaut. Digitale Leistungen sind standardisiert, möglichst medienbruchfrei und bringen sowohl Einwohnenden als auch der Verwaltung einen konkreten Mehrwert.“

-  Zentraler Zugang, unabhängig von Organisationseinheiten
-  Schrittweise Umsetzung statt Big Bang
-  Bestehende, bewährte Lösungen weiterverwenden und integrieren
-  Mehrwert für Verwaltung & Stake-Holder

Mehrwert und Ergebnisse aggregiert



Cluster A – Zugang und Kundensicht

- Zentraler Eingang für alle Anspruchsgruppen
- Unterstützung bei der Orientierung (z. B. Chatbot, Weiterleitung)
- Unterschiedliche Zugänge: teils mit Login, teils ohne (→ Schatzkisten)
- Datenschutz und Datensicherheit berücksichtigen

Cluster B – Prozesse und Effizienz

- Reduktion von Medienbrüchen
- Verringerung manueller Arbeiten
- Durchgängige Prozesse vom Antrag bis zur Verarbeitung
- Schrittweise Optimierung bestehender Abläufe

Mehrwert und Ergebnisse aggregiert



Cluster C – Gestaltung der Digitalisierung

- Digital first, aber nicht digital only
- Nutzung und Weiterentwicklung bestehender Lösungen (→ ein Schritt zurück im Sinne von Ausgangslage, Vor- und Nachteile bestehender Lösungen klar prüfen)
- Berücksichtigung von Identifikation und Sicherheit
- Kundenfreundliche Gestaltung für unterschiedliche Zielgruppen

Zudem

- «Wieso braucht es überhaupt ein Gesetz?»

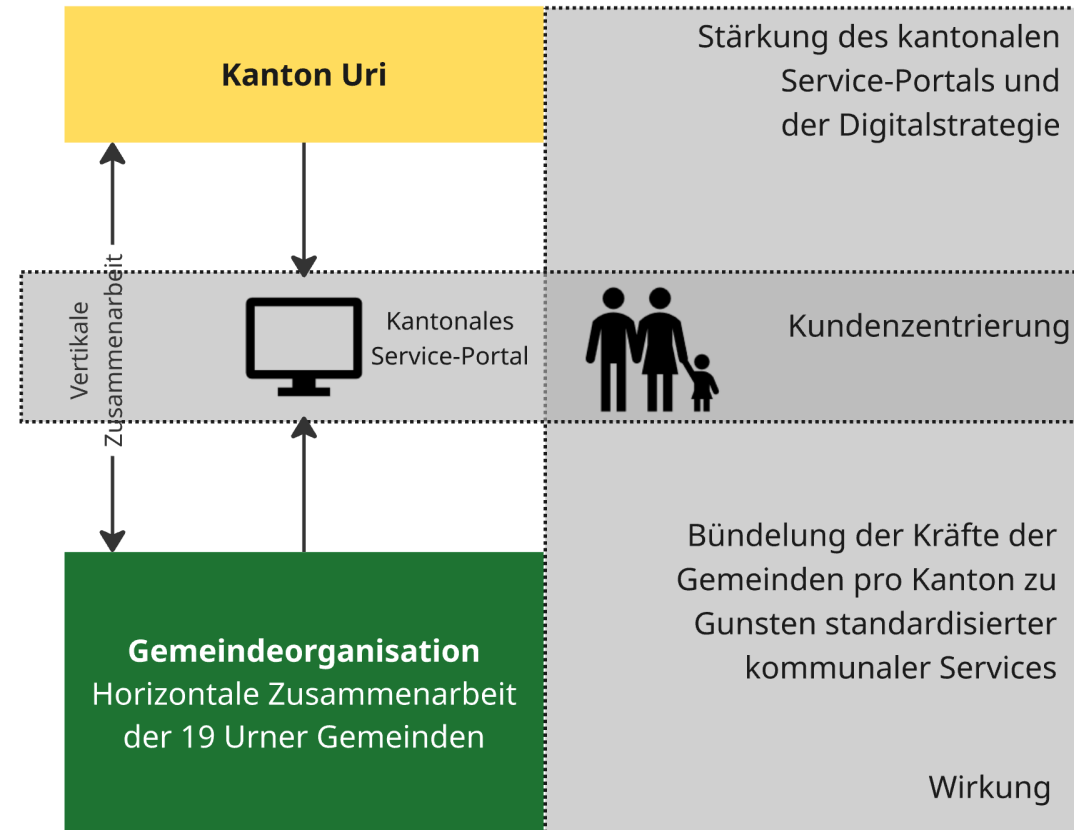


ZIELBILDDEFINITION DER AUFZUBAUENDEN ZUSAMMENARBEIT

Alle

Die drei Ebenen der Zusammenarbeit

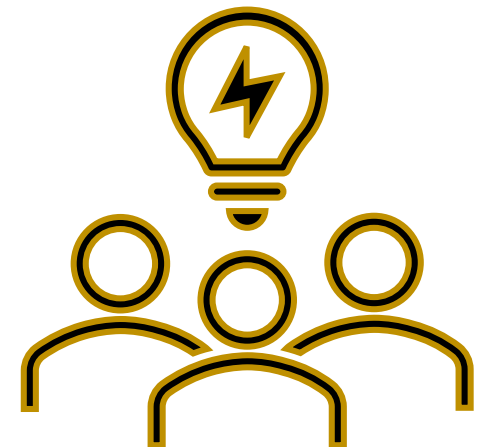
- Kantonale Verwaltung
- Gemeindeorganisation
- Zusammenarbeit der beiden Organisationen



Zweite Gruppenarbeit

Die nachfolgenden Fragestellungen sind stets mit Blick auf die Umsetzung von kantonalen Services zu beantworten

- Ist es aus Ihrer Sicht denkbar, künftig directionsübergreifend nach standardisiertem Vorgehen digitale Dienstleistungen umzusetzen?
- Wie muss sich die kantonale Verwaltung organisieren, welche Strukturen braucht es, damit Dienstleistungen standardisiert und medienbruchfrei auf dem Service-Portal aufgeschaltet werden können?



Auswertung Frage 1

Standardisierte Zusammenarbeit



Ist es aus Ihrer Sicht denkbar, künftig directionsübergreifend nach standardisiertem Vorgehen digitale Dienstleistungen umzusetzen?

Aggregierte Aussage:

Eine directionsübergreifende, standardisierte Umsetzung digitaler Dienstleistungen wird als notwendig, sinnvoll und grundsätzlich machbar erachtet.

- Standardisierung wird als Voraussetzung für Effizienz gesehen
- Gemeinsame Umsetzung bringt klare Vorteile
- Die Direktionen können die Umsetzung nicht allein leisten

Auswertung Frage 2 Organisation



Wie muss sich die kantonale Verwaltung organisieren, damit Dienstleistungen standardisiert und medienbruchfrei auf dem Service-Portal aufgeschaltet werden können?

Aggregierte Aussage:

Für die Umsetzung braucht es eine klare organisatorische Zuständigkeit und eine koordinierte Vorgehensweise innerhalb der kantonalen Verwaltung.

- Zentrale Stelle auf Stufe Kanton im Lead für Umsetzung und Betrieb
- Fachliche Verantwortung bleibt bei den Direktionen
- Zentrale Definition und Steuerung von Standards erforderlich
- Zusätzliche Ressourcen für Umsetzung, Betrieb und Weiterentwicklung notwendig

RAHMENBEDINGUNGEN DIREKTIONEN

Alle

Ausgangslage (unser Verständnis)

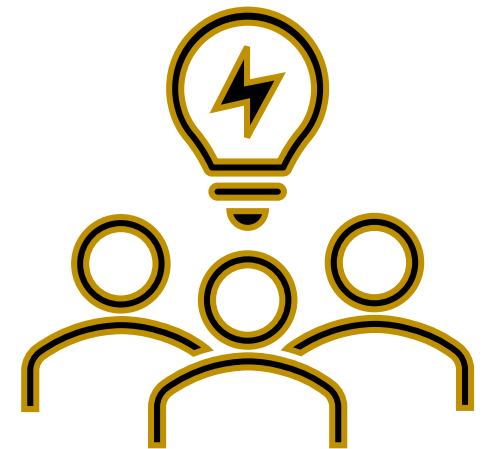


- Kantonale Dienstleistungen werden bereits heute via Kantonswebseite zur Verfügung gestellt
 - Was fehlt, sind oftmals durchgängige Prozesse direkt in die bestehenden Fachapplikationen
- Jede Direktion hat ihre eigene, individuelle Vorgehensweise zur Umsetzung dieser Dienstleistungen
- Dies deutet auf folgendes hin...
 - Manuelle Verarbeitungsprozesse
 - Keine Standardisierung aus Sicht der Einwohnenden

Dritte Gruppenarbeit

- Wie werden heute die Services (digital) innerhalb Ihrer Direktion erstellt? Wie ist das Vorgehen?
- Mit welchen technischen Lösungen werden die Dienstleistungen umgesetzt und wie sieht der Verarbeitungsprozess aus?
 - Welche Optimierungen wünschen Sie sich für die Zukunft in Bezug auf den Verarbeitungsprozess?

- *Neue Gruppen: Aufgeteilt nach Direktionen*



Auswertung Frage 1

Vorgehensweise



Wie werden heute die Services (digital) innerhalb Ihrer Direktion erstellt? Wie ist das Vorgehen?

Aggregierte Aussage:

Die Erstellung digitaler Services erfolgt heute dezentral und uneinheitlich innerhalb der Direktionen.

- Umsetzung liegt bei einzelnen Abteilungen und Ämtern
- Inhalte werden individuell auf der Kantonswebseite bereitgestellt
- Viele parallele Webseiten und Einzellösungen
- Kaum übergreifende Standardisierung

Auswertung Frage 2

technische Lösungen



Mit welchen technischen Lösungen werden die Dienstleistungen umgesetzt und wie sieht der Verarbeitungsprozess aus?

Aggregierte Aussage:

Der digitale Zugang ist teilweise vorhanden, die Weiterverarbeitung erfolgt jedoch häufig manuell und mit Medienbrüchen.

- Webformulare, PDFs und Fachapplikationen parallel im Einsatz
- Medienbrüche durch Drucken, Unterschreiben und Scannen
- Prozesse oft nur «semi-digital»
- Unterschiedliche technische Lösungen je Direktion

Auswertung Frage 3

Optimierungen



Mit welchen technischen Lösungen werden die Dienstleistungen umgesetzt und wie sieht der Verarbeitungsprozess aus?

Aggregierte Aussage:

Gewünscht werden durchgängige, digitale Prozesse mit weniger Medienbrüchen und manuellen Arbeiten.

- Durchgängige Prozesse von Antrag bis Entscheid
- Reduktion manueller Arbeiten
- Einsatz digitaler Unterschriften zur Vereinfachung
- Nutzung bewährter Beispiele als Referenz
- Einbinden von externen Stellen (Bund, Gemeinden, Dritte)

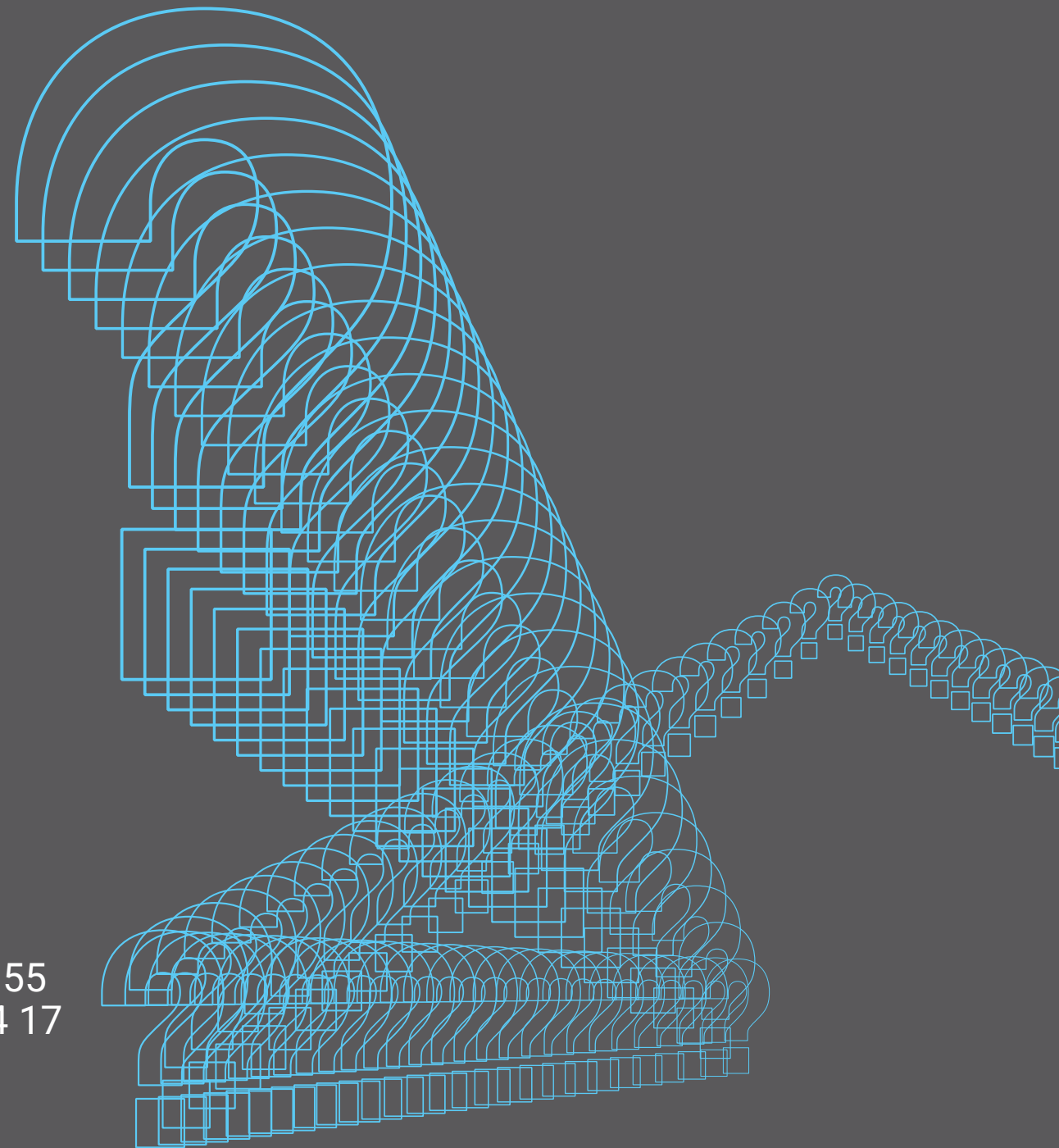
DIVERSES UND WEITERES VORGEHEN

Silvia Gut, Marino Mathys

Die nächsten Schritte aus Sicht Kanton



- Durchführung Kantonsworkshop 28.01.2026
- Verarbeiten der Workshopinhalte (Kt. & Gde.) 15.02.2026
- Erarbeitung der Studie Laufend
- Freigabe Studie Version 0.9 in der Projektgruppe 01.05.2026
- Erstellung der Studie Version 1.0 Mai 2026
- Kommunikation Stufe Kanton Mai 2026
- Start Vernehmlassung Mai 2026



Gérald Strub, gerald.strub@strubpartner.ch, 079 622 73 55
Fabio Kleiner, fabio.kleiner@strubpartner.ch, 076 454 04 17